

# Annäherung zweier Außenseiter

Stück nach Film: Komödie „Ziemlich beste Freunde“ im Kammertheater Karlsruhe

Ein seltsamer Männerbund. Die Helden dieser Geschichte sind extrem verschieden und passen eigentlich gar nicht zueinander. Und doch raufen sie sich zusammen und werden das, was der Titel eines erfolgreichen Kinofilm von 2011 verspricht: „Ziemlich beste Freunde“. Eine Bühnenversion gleichen Namens ist jetzt im Kammertheater Karlsruhe zu sehen.

Die widersprüchliche Freundschaft zwischen dem reichen, versnobten Philippe, der querschnittgelähmt im Rollstuhl sitzt und

auf Hilfe angewiesen ist, und dem farbigen Unterschichtler Driss, der aus dem Slums der Vorstadt kommt und sich die coole Allüre eines respektlosen Rüfels zugelegt hat, wird in dem Stück in einer wirkungsvollen Mischung aus derbem Witz und sentimentalen Momenten, schwarzem Humor und berührendem Feingefühl so virtuos erzählt, dass das Geschehen zwischen Komödie und Tragödie eine spannungsreiche Gratwanderung vollzieht.

Zunächst noch sehr zögernd nimmt Driss, der seine Karriere als Kleinkrimineller aufgeben möchte, den heiklen Job als Pfleger bei dem schwerbehinderten Philippe an, der seinerseits an seinem Helfer nach anfänglicher Befremdung den flapsigen Ton einer ungeschminkten Ehrlichkeit zunehmend schätzen lernt und sich allmählich aus seiner Schutzhaut abgebrühter Zugeknöpftheit hervorwagt. In zaghaften Schritten nähern sich die beiden Außenseiter, die beide ihr „Päckchen“ zu tragen haben, einander an, öffnen die verschlossenen Kammern ihrer Seelen und entwickeln eine



**SIE SCHAFFEN ES:** Noch ist von Annäherung keine Spur, aber der gelähmte Philippe (Timothy Peach) und Driss (Felix Frenken) werden „Ziemlich beste Freunde“. Foto: Stutte

tiefe Freundschaft, an der beide wachsen und gewinnen.

Driss gibt die demonstrative Raubauzigkeit auf, hinter der er seine eigene Verletzlichkeit verschanzi hat, und Philippe findet zu einer alten Lebensfreude zurück und kann sich endlich zu der Liebe zu seiner Brieffreundin Eleonore bekennen, der er seine Krankheit bislang verschwiegen hat. Dieser Prozess des gegenseitigen Ausgleichs verläuft in mal ruppigen, mal aber auch durchaus komischen Sprüngen – etwa in der zentralen Szene, in der Philippe unter dem Einfluss eines berausenden Joints, den Driss ihm verabreicht, zu ungewohnter Lockerheit und befreiender Offenheit gelangt.

Gunnar Dreßler hat den Film fürs Theater geschickt neu arrangiert, die großen Autofahrten der beiden ungleichen Männer über Land und durch Paris getilgt und das Geschehen ganz und gar in die luxuriöse Wohnung von Philippe verlegt. Das funktioniert sehr gut und verleiht der wachsenden Beziehung der Protagonisten eine hilfreiche Intimität.

Die pointensichere Inszenierung des Tournee-Theaters „Thespiskarren“, die nun in Karlsruhe gastiert, lässt das Stück in der stimmigen Ausstattung von Cornelia Brey mit flottem Tempo und animierender Spannung ablaufen, wobei Regisseur Gerhard Hess bisweilen den makabren Klamauk ein wenig überreizt und dem komödiantischen Furor (vor allem bei Driss) eine lange Leine lässt – freilich durchaus zum Vergnügen des Publikums. Am Ende der gut zweistündigen, unterhaltsamen Aufführung

fügt sich das bunte Geschehen zu einem sehenswerten Theaterabend, an dessen Erfolg vor allem die beiden glänzenden Hauptdarsteller entscheidenden Anteil haben: Timothy Peach, vor allem durch seine TV-Rollen weithin bekannt, beweist sich hier auf der Bühne mit wirkungsvoll eingesetzten Zwischenfarben und einem faszinierenden „Spiel“, das ja ganz ohne jegliche Bewegung auskommen muss, und ihm gegenüber setzt Felix Frenken als drastisch überdrehter Driss mit herzswarmen Tönen und Momenten einer entwaffnenden Direktheit ergänzende Kontrapunkte. Als Philipps Assistentin Natalie entfaltet Sara Spennemann den spröden Charme unterkühlter Erotik, und Michel Haebler steuert der Inszenierung einige prägnante Nebenrollen bei. Das Publikum zeigte sich bewegt und angetan. rkr.

## **i** Service

Nächste Aufführungen: morgen sowie am 10., 11., 12., 13., 16. Februar, jeweils 19.30 Uhr und weiter bis 13. März (letztmals). – kammertheater-karlsruhe.de